

Abschied mit Paulchen Panther: „Ich komm’ wieder“

20. Oktober 2008 | 11:10 | | (SN).

Mit Franz-Joseph Huainigg scheidet der letzte behinderte Parlamentarier aus – „Ich hab’s zumindest mit Herz und Seele betrieben“

Als er 2002 in den Nationalrat einzog, war eine seiner ersten Taten, sich von einem Rat zu holen, der damals seine Sachen packte: Gottfried Feurstein, als langjähriger Sozialsprecher der ÖVP einer der Väter des Pflegegeldes. „Er hat zu mir gesagt: ‚Finger weg von einem Gleichstellungsgesetz. Das geht auf keinen Fall durch!‘“, erinnert sich Franz-Joseph Huainigg. Um dann nicht ohne Stolz hinzuzufügen: „Und jetzt haben wir das Gleichstellungsgesetz schon eine Zeit lang.“

Dafür ist es nun an Huainigg, seine Sachen zu packen. Wegen des schlechten Wahlergebnisses der ÖVP hat er vermutlich kaum noch Chancen, als Behindertensprecher seiner Partei weiterzumachen. Nur die ersten acht Plätze auf der Bundesliste, auf der Huainigg an 13. Stelle kandidierte, sind Fixmandate. Und so war die Plenarsitzung am Montag womöglich die letzte für Franz-Joseph Huainigg. Das Hohe Haus verliert mit ihm den letzten behinderten Parlamentarier.

Gewaltiges Arbeitspensum

„Ja, das ist schon traurig“, sagt Huainigg, der noch so viel bewegen wollte. In den vergangenen Jahren half er mit, Dutzende Verbesserungen durchzusetzen: von der persönlichen Assistenz für berufstätige behinderte Menschen bis zur Möglichkeit, Lehrberufe mit Teilqualifikationen abzuschließen, von der Anerkennung der Gebärdensprache im Verfassungsrang bis zum schon erwähnten Bundesbehindertengleichstellungsgesetz, von der begünstigten Weiterversicherung von pflegenden Angehörigen bis zur Familienhospizkarenz. Huainiggs Arbeitspensum hätte wohl jedem nicht behinderten Abgeordneten zur Ehre gereicht. Seine Art auch: immer mit einem positiven Ansatz, nie nach Mitleid heischend, immer sanft im Ton, aber energisch in der Argumentation. „Ich hab’s zumindest mit Herz und Seele betrieben“, sagt der 42-Jährige, der nebenbei auch noch ein gutes Dutzend Bücher schrieb. Was ihm nun auf der Seele brennt? Dass das Thema Behinderung schon in den Koalitionsverhandlungen „maßgeblich vorkommt“; dass die schulische Integration nicht nach der achten Schulstufe endet; dass behinderte Kinder nicht mehr als Schadensfälle betrachtet werden und die eugenische Indikation (sie erlaubt die Abtreibung behinderter Ungeborener bis zur Geburt) abgeschafft wird; dass der für Arbeitgeber abschreckend strenge Kündigungsschutz behinderter Mitarbeiter gelockert wird.

Püree in der Kantine

„Sehr angenommen“ habe er sich im Parlament gefühlt, sagt Huainigg. Speziell in der Kantine: „Für mich haben sie das Essen immer püriert.“ Allein durch seine Anwesenheit habe er wohl schon einiges „an der Sicht auf behinderte Menschen“ verändert. Und wenn’s jetzt auch vorbei sein sollte, er halte es mit Paulchen Panther: „Heute ist nicht aller Tage. Ich komm wieder, keine Frage.“

© SN/SW